

Knapp 100 Tage im Amt



1. Vizepräsidentin Dr. Heidemarie Lux: „Eine strukturierte Weiterbildung zur Fachärztin muss auch für Frauen mit Familie erreichbar sein“.

Wenn diese Ausgabe des „Bayerischen Ärzteblatts“ erscheint, ist Dr. Heidemarie Lux (59) knapp 100 Tage im Amt der 1. Vizepräsidentin der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK). Was hat sie zur Kandidatur bewogen? Welche Aufgaben hat die Nürnberger Internistin übernommen? Was ist ihr wichtig? Wo möchte sie ihre Schwerpunkte setzen? Zeit für ein Interview mit dem „Bayerischen Ärzteblatt“.

Nochmals Glückwunsch zum Wahlerfolg, Frau Dr. Lux. Was hat Sie zur Kandidatur für das Amt der Vizepräsidentin bewogen?

Lux: Der Anteil der Frauen bei den berufstätigen Ärzten steigt kontinuierlich an. Der Anteil liegt bei den Berufsanfängern bereits bei 58 Prozent. Bei den Medizinstudierenden liegt der Anteil bereits bei 64 Prozent. Die dadurch zu erwartenden Aufgaben für die ärztliche Standesvertretung, insbesondere auch für die BLÄK, sind vielfältig und herausfordernd. Erfreulicherweise hat dies auch das Bundesministerium für Gesundheit erkannt, was unter anderem in dem eben erschienen Buch „Familienfreundlicher Arbeitsplatz für Ärztinnen und Ärzte“ nachzulesen ist (siehe auch Seite 27 f.).

Was heißt „vielfältig“ konkret für Ihre Kammeraufgaben?

Lux: Beispielsweise denke ich an die ärztliche Weiterbildung. Eine strukturierte Weiterbildung zur Fachärztin muss auch für Frauen mit Familie erreichbar sein. Diese Vereinbarkeit

von Beruf und Familie, da bin ich mir übrigens auch mit unserer Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml, die mir ihre Unterstützung und Zusammenarbeit zugesichert hat, ganz einig, ist ein ganz zentrales Thema, gerade wenn wir über ärztlichen Nachwuchs, Ärztenknappheit usw. diskutieren. Konkret müssen wir uns bayern-, bundes- und europaweit dafür einsetzen, dass Ärztinnen nicht billige Arbeitskräfte im Krankenhaus sind und dass Ärztinnen einen Anspruch auf Teilzeit-Weiterbildung haben. Es kann nicht sein, dass nur eine Arbeitszeit von mindestens 50 Prozent in Weiterbildung akzeptiert wird. Hier müssen andere, intelligente Modelle her, beispielsweise Blockmodelle monatsweise.

Was haben Sie vor, wie wollen Sie vorgehen?

Lux: Die Arbeit muss zweigleisig laufen. Einerseits muss die Einflussnahme nach innen gerichtet sein, also innerhalb der BLÄK und innerhalb der ärztlichen Strukturen in allen Gremien und auf allen Ebenen. Dass dies notwendig ist,

hat ja auch jüngst eine Umfrage unter Medizinstudierenden ergeben, die im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft durchgeführt wurde. Andererseits müssen wir auch auf die politischen Entscheidungsträger zur Schaffung eines positiven Umfeldes zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zugehen.

Für welche Ressorts in der BLÄK zeichnen Sie künftig verantwortlich?

Lux: Zu meinen Aufgaben zählt primär das Referat ärztliche Fortbildung mit all seinen Facetten: Von den Kursen und Seminaren bis hin zum Nachweis der Fortbildungspunkte. Verantwortlich bin ich künftig auch für die Prävention (einschließlich der Kommission Prävention) und für die Thematik „Sucht“ (mit dem Suchtforum) bzw. wurde ich zur „Suchtbeauftragten“ der BLÄK benannt und die Mitglieder der Präventionskommission haben mich zu ihrer Vorsitzenden gewählt. Schließlich nehme ich mich des Themas Palliativ- und Hospizarbeit – was den stationären Teil betrifft – an.

Grundsätzlich bin ich für alle neuen Aufgaben, insbesondere was Fragen der stationären Versorgung betrifft, offen und sehe mit einer gewissen Spannung in die Zukunft.

Welche Schwerpunkte haben Sie sich für sich persönlich in der Kammerarbeit gesetzt?

Lux: Serviceorientierung ist mir ganz wichtig, das heißt noch mehr Transparenz nach außen, klare Zuständigkeiten und schnelle Bearbeitungszeiten nach innen – sprich Kammer als Dienstleister. Auch eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit könnte nicht schaden. Gemeinsam haben wir ja bereits, wie am 69. Bayerischen Ärztetag beschlossen, den „Direkten Draht zur BLÄK“ realisiert, das heißt ein Feedback-Forum auf unserer Homepage, wo unsere Mitglieder Wünsche, Anregungen, Lob und Kritik loswerden können und sich an uns – Präsident und Vizepräsidenten – wenden können.

Was stellen Sie sich kommunikativ genau vor?

Lux: Wir müssen versuchen, uns noch deutlicher politisch zu positionieren und mit klaren Forderungen an die politischen Entscheidungsträger und mit klaren Aussagen an unsere Mitglieder herantreten. Gerade die Aufgabenbereiche und die Tätigkeit der BLÄK könnten wir an der einen oder anderen Stelle noch besser darstellen. Unseren Pflichtmitgliedern müssen wir noch transparenter und deutlicher machen, welche gesetzlichen und interessenmäßigen Aufgaben die BLÄK wahrnimmt – als Körperschaft bzw. als Berufsvertretung.

Sie haben ja bereits Erfahrungen in ärztlichen Selbstverwaltungskörperschaften sammeln können als Vorsitzende des Ärztlichen Bezirksverbands Mittelfranken, als Vorstandsmitglied der BLÄK, als Delegierte zum Bayerischen und Abgeordnete zum Deutschen Ärztetag. Wie fühlen Sie sich im Amt der 1. Vizepräsidentin?

Lux: Schwierig zu sagen. Mir ist noch nicht ganz klar, was ich tatsächlich bewirken kann. Ich sehe mich als eine Vermittlerin zwischen den Bereichen: etwa zwischen dem Haupt- und dem Ehrenamt, zwischen den Anliegen der

ärztlichen Interessenvertreter und der Position der BLÄK, zwischen den Wünschen der Mitglieder und der Machbarkeit und Realisierung in der Verwaltung der BLÄK oder zwischen Niedergelassenen und Krankenhausärzten. Auch, wenn es fast unmöglich ist: Wir müssen uns auf eine gemeinsame Basis einigen, denn nur gemeinsam können wir Ärztinnen und Ärzte etwas bewirken.

Worauf freuen Sie sich am meisten in den kommenden zwei Jahren?

Lux: Zunächst möchte ich in den Ressorts und Bereichen mitgestalten, für die ich verantwortlich bin, innovative Ideen einbringen und der Schnellebigkeit unserer Gesellschaft hier ge-

recht werden. Themen, wie Sucht oder Palliativmedizin müssen wir gerade in der ärztlichen Fortbildung aufgreifen, ihre Bedeutung aber auch bei der Politik platzieren, um so für unsere Patientinnen und Patienten etwas zu bewirken. Die BLÄK ist ja kein Selbstzweck – es geht um die Gestaltung der Rahmenbedingungen unseres Berufs und um die gute Patientenversorgung. In diesem Sinne freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten und Akteuren und danke nochmals meinen Wählerinnen und Wählern.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Dagmar Nedbal, BLÄK.

Dr. Heidemarie Lux, Fachärztin für Innere Medizin, Nürnberg

Person:

Geboren am 24. Mai 1951 in Burgkunstadt, verheiratet, 1 Sohn.

Medizinstudium an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Staatsexamen Oktober 1984, Promotion Dezember 1985.

Weiterbildung zur Internistin (2/1993) in Nürnberg sowie der Teilgebietsbezeichnung Endokrinologie (12/1993), Fachkunde Rettungsdienst (1987), Leitender Notarzt (12/1993), Anerkennung zur Diabetologin (DDG – 1997), Ärztliches Qualitätsmanagement (1998), Qualifikationsnachweis Qualitätsmanagement (2000), KTQ-Visitor (2001), Zusatzbezeichnung Notfallmedizin (2005), Abschluss Fernlehrgang „BWL im Krankenhaus“ (2006).

Seit 1987 Notärztin im Rettungsdienstbereich Nürnberg.

Seit 1993 Leitende Notärztin im Rettungsdienstbereich Nürnberg.

Seit 2002 Oberärztin an der Medizinischen Klinik 1, Klinikum Nürnberg.

Berufspolitik:

Seit 1992 Delegierte zum Ärztlichen Kreisverband Nürnberg, acht Jahre als Fortbildungsbeauftragte im Vorstand des Ärztlichen Kreisverbands.

Seit 1998 Delegierte zur Bayerischen Landesärztekammer (Bayerischer Ärztetag).

Von 2004 bis 2010 Stellvertretende Vorsitzende des Marburger Bundes Bayern.

Seit 2001 Vorstandsmitglied im Marburger Bund Bayern.

Seit 2007 Vorsitzende des Ärztlichen Kreisverbands Nürnberg.

Seit 2007 Vorsitzende des Ärztlichen Bezirksverbands Mittelfranken.

Seit 2008 Vorstandsmitglied in der Bayerischen Landesärztekammer.

Seit 16. Oktober 2010 1. Vizepräsidentin der Bayerischen Landesärztekammer.